

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule "Max Dortu"
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

23.01. - 25.01.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Kreisfreie Stadt Potsdam
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Max Dortu“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

| Wertungskategorien | Bezeichnungen | Bandbreiten |
|--------------------|------------------------|----------------------------------|
| 4 | überwiegend stark | $3,50 < \text{gMW} \leq 4$ |
| 3 | eher stark als schwach | $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$ |
| 2 | eher schwach als stark | $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$ |
| 1 | überwiegend schwach | $1 \leq \text{gMW} < 1,75$ |

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

| Profilmerkmal (Kurzform) Wertung | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform) |
|---|-----------|-----------|---|---|---|
| QB 1: Ergebnisse der Schule | | | | | |
| 1. Kompetenzen der Schüler/-innen | | | | | 1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten |
| verbale Wertung | | | | | 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen |
| | | | | | 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern |
| 2. Bildungsweg und Schulabschlüsse | | | | | 2.1 Bildungsgangempfehlungen |
| verbale Wertung | | | | | 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. |
| | | | | | 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse |
| 3. Zufriedenheit | | | | | 3.1 Schülerzufriedenheit |
| verbale Wertung | | | | | 3.2 Elternzufriedenheit |
| | | | | | 3.3 Lehrkräftezufriedenheit |
| | | | | | 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot |
| QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht | | | | | |
| 4. Schuleigene Lehrpläne | | | 2 | | 4.1 Erarbeitung von Lehrplänen |
| | | | 2 | | 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche |
| 2 | | 3 | | | 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente |
| | | 3 | | | 4.4 Transparente Ziele |
| | | | 2 | | 4.5 Medienkompetenz |
| | UB | FB | | | |
| 5. Klassenführung | 3,0 | 3,1 | | | 5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit |
| | 2,9 | | | | 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo |
| 3 | 3,3 | 3,5 | | | 5.3 Festes Regelsystem etabliert |
| | 3,1 | | | | 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln |
| | 3,5 | 3,4 | | | 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen |
| 6. Aktivierung und Selbstregulation | 3,1 | 3,3 | | | 6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme |
| | 2,8 | 3,0 | | | 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit |
| 3 | 2,3 | | | | 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit |
| | 2,7 | 3,4 | | | 6.4 Reflexion der Lernprozesse |
| 7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt | 3,1 | 3,7 | | | 7.1 Klare Struktur des Unterrichts |
| | 3,2 | 3,4 | | | 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte |
| 3 | 2,8 | 3,4 | | | 7.3 Klare Lernziele |
| | 3,1 | 3,1 | | | 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf |
| | 3,0 | | | | 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden |
| | 3,3 | | | | 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte |
| 8. Klassenklima | 3,4 | 3,2 | | | 8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen |
| | 3,0 | 3,5 | | | 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte |
| 3 | 2,9 | 3,6 | | | 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen |
| | 2,8 | 3,4 | | | 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern |
| 9. Individ. Förderung und Differenzierung | 2,3 | 3,2 | | | 9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen |
| | 2,5 | | | | 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen |
| 3 | 2,8 | 3,7 | | | 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte |
| | 2,3 | 3,4 | | | 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen |
| 10. Förderung in der Schule | 3 | | | | 10.1 Vereinbarungen zur Förderung |
| | 3 | | | | 10.2 Diagnostikkompetenzen |
| 3 | 3 | | | | 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung |
| | | 2 | | | 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen |
| | 3 | | | | 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung |
| 11. Leistungsbewertung | 3 | | | | 11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung |
| | 3 | | | | 11.2 Umgang mit Hausaufgaben |
| 3 | | 2 | | | 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern |
| | 3 | | | | 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen |

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

| Profilmerkmal (Kurzform) | Wertung | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform) |
|--|---------|---|---|---|---|--|
| QB 3: Schulkultur | | | | | | |
| 12. Berufs- und Studienorientierung | | | | | | 12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung |
| | | | | | | 12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen |
| | | | | | | 12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge |
| | | | | | | 12.4 Vorbereitung auf ein Studium |
| | | | | | | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| | | | | | | 12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 13. Schulleben | | | 2 | | | 13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen |
| 3 | | 3 | | | | 13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen |
| | | 3 | | | | 13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern |
| | | 3 | | | | 13.4 Förderung der Beteiligungen |
| | | 3 | | | | 13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen |
| | | 4 | | | | 13.6 Aktivitäten zur Identifikation |
| | | | | | | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
| | | | | | | 13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 14. Kooperationsbeziehungen | | | 2 | | | 14.1 Regionale Schulkooperationen |
| 3 | | 3 | | | | 14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen |
| | | 3 | | | | 14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen |
| | | 4 | | | | 14.4 Überregionale Schulpartnerschaften |
| | | 3 | | | | 14.5 Kooperation mit externen Partnern |
| QB 4: Führung/Schulmanagement | | | | | | |
| 15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in | | 3 | | | | 15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung. |
| 3 | | 3 | | | | 15.2 Rolle als Führungskraft |
| | | | 2 | | | 15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte |
| | | 3 | | | | 15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung |
| | | 4 | | | | 15.5 Förderung des Zusammenwirkens |
| | | | | | | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ) |
| | | | | | | 15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 16. Aufbau Qualitätsmanagement | | | 2 | | | 16.1 Fortschreibung Schulprogramm |
| 3 | | 3 | | | | 16.2 Qualitätsverständnis Unterricht |
| | | 3 | | | | 16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität |
| | | 3 | | | | 16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert |
| | | 3 | | | | 16.5 Netzwerkarbeit |
| | | 3 | | | | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage |
| | | | | | | 16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 17. Schul- und Unterrichtsorganisation | | 3 | | | | 17.1 Grundsätze zur Organisation |
| 3 | | 3 | | | | 17.2 Beteiligung der Gremien |
| | | 3 | | | | 17.3 Vertretungsorganisation |
| | | | | | | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ) |
| | | | | | | 17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| QB 5: Professionalität der Lehrkräfte | | | | | | |
| 18. Stärkung der Profess. und Teamarb. | | 3 | | | | 18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept |
| 3 | | 3 | | | | 18.2 Nutzung externer Berater/-innen |
| | | 3 | | | | 18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten |
| | | 3 | | | | 18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche |
| | | 3 | | | | 18.5 Teamarbeit im Kollegium |
| | | 3 | | | | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte |
| | | | | | | 18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung | | | | | | |
| 19. Evaluation | | | | 1 | | 19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität |
| 2 | | | 2 | | | 19.2 Evaluation der außerschul. Angebote |
| | | 3 | | | | 19.3 Auswertung von Lernergebnissen |
| | | | 2 | | | 19.4 Feedbackkultur in der Schule |
| | | 3 | | | | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen |
| | | | | | | 19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Max Dortu“ ist eine Ganztagschule mit offenen Angeboten, deren Profilierung auf den musisch-künstlerischen Bereich ausgerichtet ist. Sie nimmt am Projekt „Klasse! Musik für Brandenburg“ teil.

Seit der Erstvisitation investierte der Schulträger ca. 1,8 Mio. € in diverse Umbau- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie die weitere brandschutztechnische Ausstattung des denkmalgeschützten Schulgebäudes im Zentrum der Landeshauptstadt. Zur Erhöhung der Sicherheit wurde am Haupteingang eine Klingel- und Wechselsprechanlage mit Kamera installiert. Eine neu geschaffene Verbindung zwischen den Fluren im 2. Obergeschoss eröffnet hier einen weiteren Flucht- und Rettungsweg und verkürzt zudem die Wege im täglichen Schulablauf. Die Flure bekamen einen neuen Farbanstrich nach historischem Vorbild. Seit der Fertigstellung des Speiseraums können die Schülerinnen und Schüler ihr Mittagessen in ansprechender Atmosphäre einnehmen. In einzelnen Unterrichtsräumen erfolgten Maler- und Fußbodenarbeiten bzw. die Ausstattung mit Verdunklungsvorhängen. Im neugeschaffenen Computerraum wurden 14 Computer gegen neue Technik ausgetauscht. Renovierungs- und Umbauarbeiten im Schulleitungsbereich, im Sekretariat und im Lehrerserviceraum führten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Der Konferenzraum und der neugeschaffene Raum für den Förderunterricht wurden neu ausgestaltet und möbliert. Des Weiteren erfolgten die Sanierung der Toilettenanlagen sowie die Erneuerung der Datenleitungen und ein teilweiser Austausch der Beleuchtungsanlagen.

Der Schule stehen 13 Klassenräume, zwei Kreativräume, vier Fachunterrichtsräume für Englisch, Musik, Kunst und die naturwissenschaftlichen Fächer sowie die Sporthalle auf dem Schulgelände für den Unterricht zur Verfügung. Zwei Klassenräume werden für die Nachmittagsbetreuung durch den Hort genutzt. Die Größe der Klassenräume und der Sporthalle ist nicht in jedem Fall den jeweiligen Klassenstärken angemessen. Für den Sport im Freien nutzt die Schule eine Freizeitsportanlage. Diese scheint für die sichere und lehrplangerechte Durchführung des Sportunterrichts eher ungeeignet. Die interaktive Tafel im Fachunterrichtsraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht kann seit längerem wegen technischer Probleme nicht als solche genutzt werden.

Im „Hofhaus“ befinden sich die Schulbibliothek, eine Küche, der Werkraum mit zwölf Schülerarbeitsplätzen sowie das Lernstudio. Letzteres ist mit vier Computern ausgestattet und dient auch als Hausaufgabenzimmer. Der sehr kleine Schulhof mit dem schattenspendenden Baumbestand, verschiedenen Sitzgelegenheiten und einem Feuchtbiotop bietet neben verschiedenen Spielgeräten nur wenige Möglichkeiten zu einer aktiven Pausengestaltung. Die geringe Größe schränkt die Schülerinnen und Schüler stark in ihrem Bewegungsdrang ein.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulbezirk umfasst das Stadtgebiet von Potsdam und ist deckungsgleich mit dem aller anderen Grundschulen der Stadt. Dennoch liegt laut Aussage der Schulleitung keine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen vor.

Die Gesamtschülerzahl ist im Erhebungszeitraum⁵ konstant geblieben. Im Schuljahr 2012/2013 lernen an der Schule 291 Schülerinnen und Schüler, von denen 38 einen Migrationshintergrund haben. Zwölf Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“ bzw. „Autismus“ lernen im Schuljahr 2012/2013 im gemeinsamen Unterricht. In den Jahrgangsstufen 1 – 5 ist die Schule zweizügig und in der Jahrgangsstufe 6 dreizügig organisiert. Die 13 Klassen setzen sich aus 17 bis 25 Schülerinnen und Schülern zusammen.

⁵ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

Die Gesamtzahl der Lehrkräfte ist im Erhebungszeitraum leicht zurückgegangen. Insgesamt verließen vier Lehrkräfte die Schule und eine Lehrkraft kam neu hinzu. Zum Visitationszeitpunkt unterrichten 17 Stammlehrkräfte an der Schule, davon eine Sonderpädagogin. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen betreut.

Frau Wurzler leitet die Schule seit 1991. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit dem Schuljahr 2008/2009 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Schulz unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.dortuschule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

| Angaben zu den Befragungen | | | |
|----------------------------|------------------|------------------|---------------|
| Personengruppe | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklauf in % |
| Schülerinnen und Schüler | 126 | 123 | 98 |
| Eltern | 209 | 167 | 80 |
| Lehrkräfte | 15 | 15 | 100 |

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

| Daten zu den Unterrichtsbesuchen | |
|---|-------|
| Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen | 24 |
| Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften | 17/17 |
| Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer | 11 |

| Anfang der Unterrichtsstunde | Mitte der Unterrichtsstunde | Ende der Unterrichtsstunde |
|------------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| 13 | - | 11 |

| Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen | | | | | | |
|---|------|------|------|------|------|------|
| < 5 | < 10 | < 15 | < 20 | < 25 | < 30 | ≥ 30 |
| 0 | 0 | 2 | 9 | 12 | 1 | 0 |

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

| Lehrer- vortrag | Unterrichts- gespräch | Schüler- arbeit | Schüler- vortrag | Freiarbeit | Planarbeit | Stationen- lernen | Projekt | Experiment |
|--------------------|--------------------------|--------------------|---------------------|------------|------------|----------------------|---------|------------|
| 0 | 25 | 41 | 0 | 17 | 0 | 17 | 0 | 0 |

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

| Frontalunterricht | Einzelarbeit | Partnerarbeit | Gruppenarbeit |
|-------------------|--------------|---------------|---------------|
| 25 | 41 | 13 | 21 |

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=105326&cHash=224791a8868a4904a6bf52941c1f99c0>

6 Zufriedenheit

Die große Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule begründet sich mit einem breit gefächerten, an ihren Interessen ausgerichteten Ganztagsangebot. Der nach ihrem Empfinden anschaulich gestaltete Unterricht und die jährliche Projektwoche tragen ebenso dazu bei wie auch die Wandertage und Klassenfahrten. Darüber hinaus gefallen ihnen besonders die Möglichkeiten zur Gestaltung von Theater- Musical- und Konzertaufführungen und die Ausstellung ihrer künstlerischen Arbeiten im Schulhaus. Bei Problemen finden sie zudem stets Hilfe und Unterstützung insbesondere bei ihren Klassenlehrkräften und der Schulleitung. Kritisch äußerten sich die Schülerinnen und Schüler zur nicht ausreichenden Größe des Schulhofs und über die zu geringe Zeit für die Einnahme des Mittagessens.

Das soziale Umfeld, das gute Leistungsniveau und der in ihrer Wahrnehmung geringe Unterrichtsausfall sind Gründe für die allgemeine Zufriedenheit der Eltern mit der Schule ihrer Kinder. Positiv sehen sie den Einsatz von Lehramtskandidatinnen an der Schule, die, so die Hoffnung der Eltern, mit neuen Ideen und Methoden die Unterrichtskultur in der Schule voranbringen werden. Eltern wünschen sich eine stärkere Einbeziehung in schulische Entwicklungsprozesse. Eine unzureichende Kommunikation von Schulleitung und Lehrkräften mit den Eltern führt bisweilen zu Informationsverlust und Missverständnissen. Das Sportplatzproblem, die Schulhofenge und die nicht immer der Klassenfrequenz angemessene Größe von Unterrichtsräumen werden von den Eltern als bedenklich angesehen.

Die Lehrkräfte zeigen sich in hohem Maß zufrieden mit ihrer Schule. Dazu tragen u. a. die von gegenseitiger Hilfe und Unterstützung geprägte Teamarbeit und die familiäre Atmosphäre im Kollegium bei. Wichtig ist ihnen neben der Profilierung der Schule auch ein hohes Anspruchsniveau an die Schülerinnen und Schüler zu stellen. Sie bemängeln, dass ein ansteigender bürokratischer Aufwand zunehmend ihre eigentliche Arbeit erschwert. Die bessere technische Ausstattung der Schule wird von den Lehrkräften angemahnt. Zudem halten sie Fortbildungsangebote im Vorfeld der Einführung der Inklusion sowie eine bessere Ausstattung der Schule mit Sonderpädagoginnen und -pädagogen dringend erforderlich.

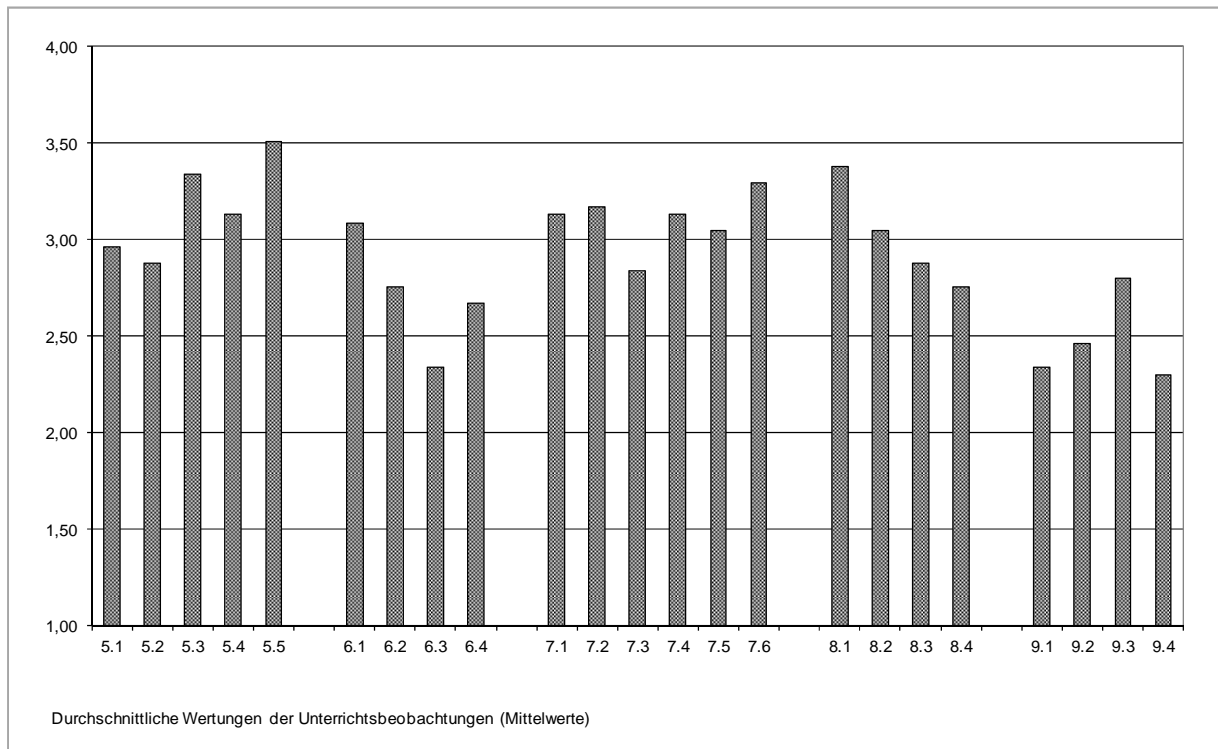
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

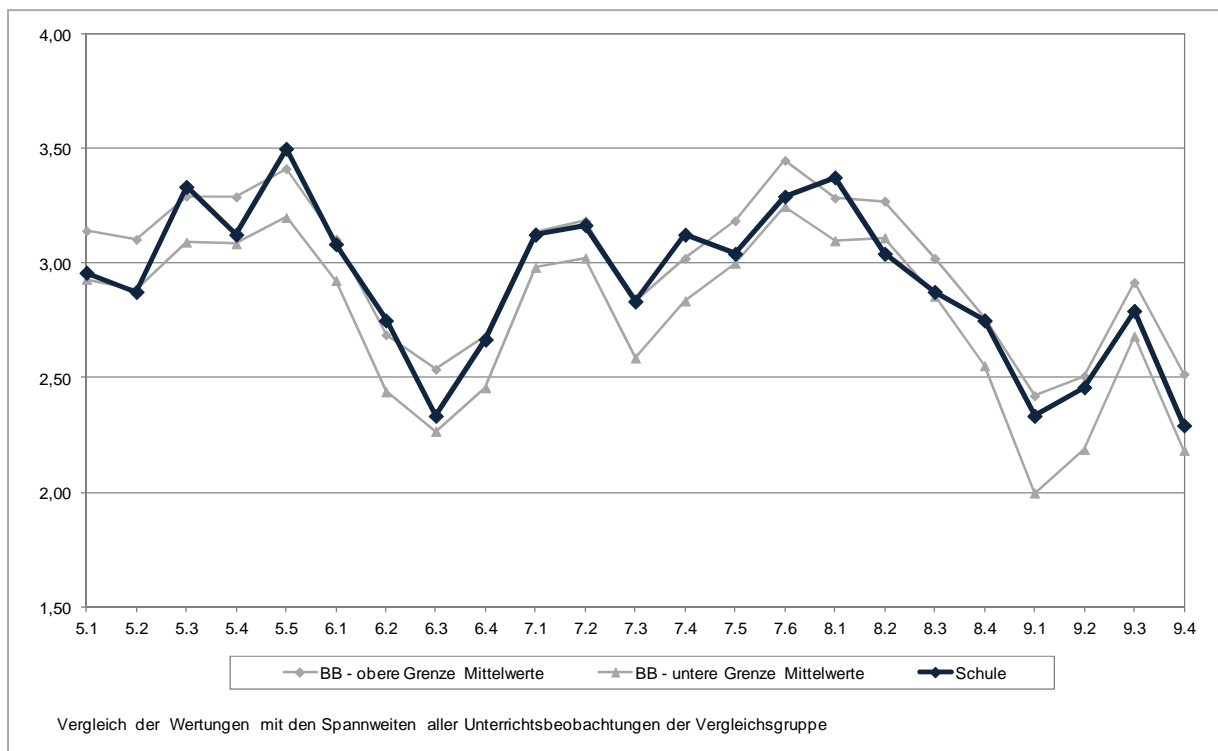
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

| |
|---|
| 5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt. |
| 5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. |
| 5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen. |
| 5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems. |
| 5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. |
| 5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen. |
| 6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. |
| 6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit. |
| 6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben. |
| 6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert. |
| 6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes. |
| 7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig. |
| 7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde. |
| 7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise. |
| 7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. |
| 7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert. |
| 7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt. |
| 7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her. |
| 8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima. |
| 8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um. |
| 8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. |
| 8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. |
| 8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen. |
| 9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet |
| 9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. |
| 9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert. |
| 9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung. |
| 9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen. |

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Max Dortu“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (3987 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule „Max Dortu“ war von einer entspannten Lern- und Arbeitsatmosphäre gekennzeichnet und verlief weitgehend störungsfrei unter Beachtung vereinbarter Regeln. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise auf Inaktivität oder Regelverstöße. Das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis war in den beobachteten Unterrichtssequenzen überwiegend von gegenseitigem Respekt geprägt. Dazu trugen neben einem zumeist freundlichen und wertschätzenden Umgangston auch die positive Mimik und Gestik der Lehrkräfte bei. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um, hörten einander zu und zeigten sich kooperations- und hilfsbereit.

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und die Unterrichtszeit wurde zumeist effektiv für den Lernprozess genutzt. Vereinzelt begann der Unterricht jedoch nicht pünktlich oder endete vorzeitig. Überwiegend achteten die Lehrkräfte auf ein angemessenes Unterrichtstempo, sodass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und die Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten. Der Unterricht war deutlich strukturiert, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten gestalteten sich fließend. Die Lehrkräfte formulierten die Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge sprachlich verständlich und nachvollziehbar, sodass es nur wenig Nachfragen gab und die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Beim Lösen der Aufgaben wurden Erfahrungen aus der Alltags- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern genutzt und ihnen die Möglichkeit eingeräumt erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse zur Anwendung zu bringen. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren meist zweckmäßig gewählt, den Schülerinnen und Schülern geläufig und bereiteten ihnen keine größeren Schwierigkeiten. Die Lehrkräfte legten den Unterrichtsverlauf dar und visualisierten ihn vereinzelt. Demgegenüber wurden die Lernziele des Unterrichts und auch Teilziele einzelner Stundenabschnitte den Schülerinnen und Schülern nicht immer ausreichend verdeutlicht. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler durch die methodisch didaktische Gestaltung zur Teilnahme am Unterricht an. Überwiegend erhielten die Schülerinnen und Schüler während der beobachteten Unterrichtssequenzen in Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit sowie beim Lernen an Stationen oder in Freiarbeit die Möglichkeit, aus angebotenen Methoden und Lernmitteln auszuwählen sowie ihre Lösungswege darzulegen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu erörtern. Hierbei wurden Fehler zumeist aufgegriffen und diskutiert. Andererseits waren Phasen von Einzelarbeit und Frontalunterricht in erheblichem Maße lehrkräftegelenkt. Hier boten das kleinschrittige Vorgehen der Lehrkräfte und das formale Abarbeiten vorgegebener Aufgaben den Schülerinnen und Schülern wenig Spielraum zum selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernen. Die Ergebniskontrolle erfolgte hier überwiegend durch Nennen bzw. Vergleichen der Lösungen.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden durch die Lehrkräfte unterschiedliche Beachtung. Im Unterricht wurde in der Hälfte der Sequenzen u. a. durch differenzierte Aufgabenniveaus und unterschiedliche Lernmittel sowie die gezielte Zusammensetzung bei Gruppen- und Partnerarbeit den individuellen Bedürfnissen beim Lernen umfassend Rechnung getragen. Andererseits erfolgte die individuelle Förderung gar nicht oder durch situationsbedingte Hilfe und Zuwendung für einzelne Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde von den Lehrkräften durch ermunternde Worte, Lob für gute Leistungen und durch die Anerkennung individueller Lernfortschritte gestärkt. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten mehrheitlich ohne fundierte Begründung.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

In den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen⁷ ist der kompetenzorientierte Lernansatz in unterschiedlicher Konsequenz abgebildet. Im Plan für das Fach Englisch sind die angestrebten fachlichen Kompetenzen ausgewiesen, in den anderen Plänen zumeist nur die Sach- und Methodenkompetenz. Die regelmäßige Fortschreibung und Anpassung der schuleigenen Lehrpläne entsprechend den aktuellen Erfordernissen ist in der Mehrzahl der eingesehenen Pläne nicht nachvollziehbar. Lediglich die Pläne für die Fächer Englisch und W-A-T weisen einen Arbeitsstand von 2012 auf. Einzelne Lehrpläne stellen eher Stoffverteilungen dar. Fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte finden in einem Teil der schuleigenen Lehrpläne Berücksichtigung. Planungen für eine Vielzahl von Projekten auf Schul- bzw. Klassenbasis weisen größtenteils inhaltlich konkret den Anteil der einzelnen Unterrichtsfächer aus. Schülerinnen und Schüler beschrieben die Nutzung von Computern in verschiedenen Unterrichtsfächern und im Rahmen der offenen Bildungsangebote im Ganztags wie bspw. bei der Gestaltung der Schülerzeitung oder in der „Film-AG⁸“. Das Medienkonzept der Schule weist die für die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 2 – 4 die zu erreichenden Kompetenzen im Umgang mit dem Computer aus. Eine zielgerichtete Umsetzung im Unterricht erfolgt hingegen nicht kontinuierlich in allen drei benannten Jahrgangsstufen.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern fühlen sich über Ziele und Inhalte des Unterrichts hinreichend informiert. Dies geschieht zumeist in den ersten Unterrichtsstunden bzw. der ersten Elternversammlung im Schuljahr, wenngleich Eltern im Interview den Umfang und die Konkretheit der Informationen als lehrkräfteabhängig bezeichneten. Die Konferenz der Lehrkräfte und die schulischen Fachkonferenzen haben auf Grundlage der aktuell geltenden VV-Leistungsbewertung⁹ Festlegungen zur schriftlichen und mündlichen Leistungsbewertung getroffen und dokumentiert. Grundsätzliche Informationen zur Bewertung sind im Schulprogramm enthalten. Schülerinnen und Schülern sind die Bewertungskriterien weitgehend transparent. Eltern zeigten sich wenig informiert zu den Bewertungskriterien für mündliche Leistungen. Hinweise zu den Versetzungsbestimmungen erhalten die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern im Bedarfsfall. Festlegungen zur Erteilung und Kontrolle von Hausaufgaben und der diesbezüglichen Zusammenarbeit mit dem Hort sind verabredet und werden weitgehend einheitlich umgesetzt. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 – 6 erhalten Hilfe und Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben durch Lehrkräfte im Hausaufgabenzimmer.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler erfolgt an der Grundschule „Max Dortu“ entsprechend der Festlegungen im Schulprogramm sowie auf Basis des Differenzierungskonzepts und der in der Arbeitsgruppe „Förderunterricht“ getroffenen Verabredungen. Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler finden in den Planungen zur Leistungsdifferenzierung für die Jahrgangsstufen 5 und 6, im gemeinsamen Unterricht sowie im zusätzlichen Förderunterricht Beachtung. Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache erhalten eine zusätzliche Förderung in Deutsch. In Kleingruppen erfolgt die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. im Rechnen. Die Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist in die offenen Bildungsangebote integriert und bietet genauso wie die weiteren Ganztagsangebote Möglichkeiten zur Förderung besonderer Begabungen und Neigungen. Zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen werden die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium genutzt. Unterstützung bei der FDL¹⁰ und der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler erhalten die Lehrkräfte durch die Sonderpädagogin

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Sport.

⁸ Arbeitsgemeinschaft.

⁹ Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg.

¹⁰ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

der Schule. Die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf werden durch die Sonderpädagogin mit Unterstützung der Klassenlehrkräfte erstellt und regelmäßig fortgeschrieben. Sie beinhalten Ziele, Maßnahmen und den Zeitraum der Förderung. Die Elternbeteiligung ist nicht durchgängig dokumentiert.

An der Schule werden die individuellen Lernstände mit den ILeA¹¹-Materialien in den Jahrgangsstufen 1, 3, und 5 ermittelt, vereinzelt auch in den Jahrgangsstufen 2 und 4. Die Ergebnisse werden als Grundlage für die Erstellung individueller Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler und für die Unterrichtsarbeit genutzt. Die Portfolios der Jahrgangsstufen 1 bis 5 enthalten neben Schülerarbeiten und den ILeA-Ergebnissen auch Bögen zur Selbsteinschätzung. Eltern bekommen Informationen zum Leistungsstand ihrer Kinder in den einmal jährlich angebotenen Elterngesprächen, am Rande von Elternversammlungen und bei Bedarf auf Nachfrage. Schülerinnen und Schüler führen zumeist individuelle Zensurenübersichten, um einen Überblick zu ihrem aktuellen Leistungsstand zu haben. Durch ihre Lehrkräfte sehen sie sich nicht immer hinreichend dazu informiert.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten verschiedene Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Schullebens. Schülerinnen und Schüler zeigen sich verantwortlich als Streitschlichter und unterstützen ihre Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht. Sie betätigen sich als Schulreporter und gestalten die Schülerzeitung „Kobra“. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 begleiten als Paten die Jüngsten in ihrem ersten Schuljahr. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten, schulischer Höhepunkte und öffentlichen Auftritten bringen sich Schülerinnen und Schüler aktiv ein und können bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen und Wettbewerben ihre besonderen Talente beweisen. Eltern nutzen die von der Schule gegebenen Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Sie helfen u. a. bei der Organisation und Realisierung von Wandertagen, schulischen Projekten und Höhepunkten oder unterstützen die Schule als Mitglieder des Fördervereins. Die Lehrkräfte nutzen die besonderen Kompetenzen der Eltern auch im Unterricht. Eltern sind Lesepaten oder gestalten mit ihren beruflichen Erfahrungen den Unterricht wie bspw. eine Ernährungsberaterin zum Thema „Gesunde Ernährung“ mit. Eine Vielzahl traditioneller Höhepunkte wie bspw. das Sommerfest/Hoffest oder das Weihnachtssingen stärken ebenso die Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule, wie auch das Tragen der Schulkleidung mit dem Schullogo.

Wichtige Angelegenheiten werden in den Mitwirkungsgremien besprochen oder durch Informationsschreiben und Aushänge im Schulhaus kommuniziert. Eltern fühlen sich dennoch nicht ausreichend informiert. Um dem Problem Abhilfe zu schaffen und besser funktionierende Kommunikationsstrukturen aufzubauen, wurde an der Schule von Eltern und Lehrkräften die Arbeitsgruppe „Dortu-Kommunikation“ ins Leben gerufen. Zudem soll die Homepage der Schule nach nunmehr endgültig gelösten Rechtsstreitigkeiten neu gestaltet und wieder stärker genutzt werden.

Die Grundschule „Max Dortu“ gestaltet die schulischen Übergänge gemeinsam mit verschiedenen Kindertagesstätten (Kitas) bzw. weiterführenden Schulen. Zur Vorbereitung der Aufnahme der Kinder in die Grundschule besteht auf Basis einer Kooperationsvereinbarung ein enger Kontakt zur Kita „Froschkönig“. Eine koordinierende Lehrkraft besucht diese und weitere Kitas, trifft alle notwendigen Absprachen und nimmt auf Wunsch auch an Elternversammlungen teil. Im Ergebnis der gemeinsamen Fortbildungsreihe zu GOrBiKs¹² gibt es zum Bedauern von Lehrkräften und Eltern seit dem Schuljahr 2011/2012 statt der vormals ab März wöchentlichen Vorschule nur noch einen Schnuppertag für die einzuschulenden Kinder. Die zukünftigen Schülerinnen und Schüler lernen die Schule

¹¹ Individuelle Lernstandsanalyse.

¹² Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

ebenso zum „Tag der offenen Tür“ oder beim Besuch schulischer Veranstaltungen kennen. Bei der Gestaltung des Übergangs in die Sekundarstufe I greift die Schule u. a. auf die Angebote der weiterführenden Schulen der Region wie „Tage der offenen Tür“, oder Schnupperunterricht zurück. Elternvertretungen der weiterführenden Schulen informieren in Elternversammlungen über die Besonderheiten der Schulformen und ihre jeweilige Schule, ehemalige Schülerinnen und Schüler berichten in den 6. Klassen über ihre Erfahrungen in ihren neuen Schulen.

Die Lehrkräfte arbeiten mit anderen mit Grundschulen in der Stadt Potsdam zusammen. Sie tauschen bspw. ihre Erfahrungen in einer überschulischen Englischfachkonferenz oder im Arbeitskreis für den naturwissenschaftlichen Unterricht aus und organisieren gemeinsam Wettbewerbe wie bspw. die Englischolympiade.

Mit verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern besteht eine beständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit teilweise auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen. Verlässliche Kooperationspartner sind bspw. der Hort „Kastanienhof“, Musikschulen und Sportvereine. Seit mehreren Jahren unterhält die Grundschule „Max Dortu“ partnerschaftliche Beziehungen zu einer Schule in Polen. Bei gegenseitigen Besuchen von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften stehen dabei kulturelle und künstlerische Themen im Mittelpunkt.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Wurzler kommuniziert ihre Ziele für die weitere Entwicklung innerhalb der Schulgemeinschaft. Diese sind den Beteiligten weitgehend transparent. Dabei gilt ihr Augenmerk neben der weiteren Ausgestaltung der musisch-künstlerischen Profilierung der Schule auch der Verbesserung der Unterrichtsqualität. Die Schulleitung wird bei der Umsetzung dieses Ziels ihrer Verantwortung für die Entwicklung und Überprüfung der Unterrichtsqualität gerecht. Sie nutzt regelmäßige und mit Kriterien untersetzte Hospitationen, um sich über den Stand der Umsetzung der im Kollegium vereinbarten Qualitätsmerkmale für den Unterricht zu vergewissern. Eine Auswertung der Ergebnisse erfolgt im persönlichen Gespräch mit der jeweiligen Lehrkraft. Daneben regt die Schulleitung die Lehrkräfte zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen an und ermöglicht diese organisatorisch.

Die Fortschreibung des Schulprogramms erfolgt unter Beteiligung mehrerer Lehrkräfte. Die Einbeziehung von Eltern, Schülerinnen und Schülern bei der Erarbeitung des Schulprogramms ist nicht erkennbar. Die Inkraftsetzung der aktuellen Fassung des Schulprogramms aus dem Jahr 2012 durch Beschluss der Schulkonferenz ist bisher nicht erfolgt. Protokolle und schulische Unterlagen sind übersichtlich geführt und zugänglich gelagert. Erstellungsdatum, Teilnahme und Autorenschaft sowie Beschlüsse sind weitgehend ersichtlich. Alle wichtigen Termine werden im Schuljahresterminplan festgehalten.

Frau Wurzler leitet die Schule auf kollegialer Basis. Verschiedene Aufgaben und Verantwortlichkeiten delegiert sie innerhalb der Schulleitung an ihre Stellvertreterin und innerhalb des Kollegiums an Lehrkräfte. Dabei achtet sie in Fürsorge für ihre Lehrkräfte auf eine ausgewogene Verteilung. Die Kompetenzen der Arbeitsgremien der Lehrkräfte werden von ihr beachtet und Arbeitsergebnisse in Beratungen mit den Teamleitungen und in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert. Erkenntnisse aus dem Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk 3 der Grund- und Förderschulen werden für die weitere Entwicklung der Schule genutzt. Die Schulleiterin arbeitet mit den schulischen Gremien zusammen. Dennoch finden die demokratischen Mitwirkungsrechte ihrerseits nicht umfänglich Beachtung. Schülerinnen und Schüler sind nicht hinreichend über ihre Mitwirkungsrechte informiert und nicht als Mitglieder in der Schulkonferenz vertreten. Beratende Mitglieder der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte und für schulische Fachkonferenzen sind entweder nicht gewählt oder haben auf Grund der zeitlichen Lage der Beratungen kaum die Möglichkeit zur Teilnahme. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern erhalten von der Schulleiterin

in verschiedener Form Dank und Anerkennung für schulisches Engagement oder erbrachte Leistungen.

Die Planung der Unterrichtsorganisation wird in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz kommuniziert und ist weitgehend transparent. So wurden beispielsweise die Nutzung der Schwerpunktstunden im musischen Bereich, Veränderungen bei den offenen Bildungsangeboten oder Grundsätze zur Stundenplangestaltung in den Gremien diskutiert und beschlossen. Die Organisation der Unterrichtsvertretung erfolgt an der Grundschule „Max Dortu“ auf Grundlage des schulischen Vertretungskonzepts in enger Anlehnung an die entsprechenden schulrechtlichen Festlegungen. Der absolute Ausfall liegt in den Schuljahren 2009/2010 bis 2011/2012 in etwa im Bereich des Landesdurchschnitts.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Abstimmung und Festlegung der Themen für die schulinterne Lehrkräftefortbildung erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte am Ende eines Schuljahrs. In den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 bildete der „Gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“ den Schwerpunkt, im Schuljahr 2012/2013 die „Themen ADHS¹³/ADS¹⁴“ bzw. „Inklusion“. Bei der Durchführung und Organisation nutzte die Schule externe Beratung durch eine Diplompsychologin und eine heilpädagogische Praxis, aber auch die eigenen Kompetenzen im Kollegium. Die individuelle Fortbildung wird in den Fachkonferenzen abgestimmt, neugewonnene Erkenntnisse im Kollegium kommuniziert. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden von den Lehrkräften genutzt um voneinander und miteinander zu lernen. Ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten erfolgt vornehmlich in den mehrmals im Schuljahr stattfindenden Beratungen der schulischen Fachkonferenzen. Neben den Fachkonferenzen arbeiten an der Schule u. a. Jahrgangsstufenteams, die Arbeitsgruppe „Förderunterricht“ und die Arbeitsgruppe „Ganztag/Hort“ sowie temporäre Teams zur Vorbereitung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden durch das Kollegium und die Schulleitung im Prozess der Einarbeitung unterstützt. Notwendige Informationen und Unterlagen erhalten sie u. a. in den Fachkonferenzen.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Ergebnis der Auswertung der Erstvisitation 2008 wurden Schwerpunkte für die weitere Arbeit an der Schule abgeleitet. So wurden bspw. die Binnendifferenzierung im Unterricht sowie die Verbesserung der Transparenz der Leistungsbewertung nochmals thematisiert. Die vergleichende Betrachtung und Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und der zentralen Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 6 erfolgen sowohl in den Fachkonferenzen als auch in der Konferenz der Lehrkräfte. Daraus resultierende Schlussfolgerungen für die unterrichtliche Arbeit sind u. a. Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lesekompetenz und die verstärkte Arbeit an Text- und Sachaufgaben. Die zielgerichtete und kriteriengestützte Evaluation des Unterrichts ist an der Grundschule „Max Dortu“ nicht etabliert. Im Erhebungszeitraum gab es keine Befragungen von Schülerinnen und Schülern oder Eltern zur Unterrichtsqualität. Eine systematische Feedbackkultur ist an der Schule wenig entwickelt. Einzelne Lehrkräfte holen sich gelegentlich im Gespräch Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern zum Unterricht oder zu schulischen Höhepunkten ein. Die Organisation und das Angebot im Ganztag werden bei Treffen der Schulleitung mit den Kooperationspartnern mündlich hinterfragt und gegebenenfalls den Erfordernissen angepasst.

¹³ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

¹⁴ Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom.